

Prozessbeschreibung:

Audit Familiengerechte Steuerung im Kreis

Die Auswirkungen, die der demografische Wandel, die knappen öffentlichen Kassen sowie die wirtschaftliche Entwicklung mit sich bringen, erfordern in den nächsten Jahrzehnten Anpassungs- und Umdenkungsprozesse in vielen gesellschaftspolitischen Bereichen. Familien werden dabei als Standortfaktor immer wichtiger. Familien siedeln sich dort an, wo existenzsichernde Arbeit, attraktive Wohnqualität, ausreichende Infrastruktur für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie generationsbezogene und generationenübergreifende Angebote vorhanden sind. Diese Bedingungen sind auch für vorhandene und zukünftige Unternehmen relevant, wenn sie im Wettbewerb bestehen wollen.

Dem Wesen des Landkreises entspricht es, die unterschiedlichen Ausgangslagen der Städte und Gemeinden im Blick zu haben und die Strategien zu fördern, die attraktive Lebensverhältnisse für Familien generationsübergreifend sicherstellen.

Die zukünftigen Herausforderung, wirtschaftlich und sozial stabile Kommunen und Landkreise zu entwickeln, erfordert die Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen.

Auf der Grundlage der Gestaltungskompetenz und Unterstützungsverpflichtung der Landkreise wird eine noch engere Kooperation, gemeinsame Zielfindung, Abstimmung und Arbeitsteilung zwischen den Kommunen und den Kreisen sowie zwischen den Akteuren Selbstverständlichkeit werden. Damit von allen getragene familienpolitische Konzepte im Kreis entstehen, ist ein prozessorientiertes Vorgehen sinnvoll. Erfahrungen zeigen: Konzepte sind dann nachhaltig und am effektivsten, wenn sowohl die Politik, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die Fachlichkeit der Kreisverwaltung und relevante Akteure von Beginn an eingebunden sind. Eine querschnittsorientierte Entwicklung, Abstimmung und Umsetzung von Konzepten, Strategien und Maßnahmen ist gemeinsam erforderlich. Prozessorientierung bedeutet auch, vorhandene Handlungsansätze, Vorgehensweisen, Strukturen und ihre Vernetzung bei einer Weiterentwicklung einzubeziehen, diese auf Wirksamkeit hin zu überprüfen und eventuell neu auszurichten.

Weiterhin bedarf es Standards, die Wirkungszusammenhänge transparent, nachvollziehbar und somit steuerbar machen.

Das Audit Familiengerechter Landkreis bietet diesen Prozess, der die Ausbildung von nachhaltigen Blickwinkeln und gemeinsamen Strukturen ermöglicht. Rückmeldungen aus den Kreisen zeigen bereits jetzt ein großes Interesse an einer Auditierung. Das bisher entwickelte Audit Familiengerechte Kommune ist ausgerichtet auf Städte und Gemeinden. Die besondere Situation von Landkreisen in verschiedenen Bundesländern oder regionale Verwobenheit haben wir zum Anlass genommen, das Instrument für Landkreise weiter zu entwickeln. Dieses geschah mit Unterstützung von Experten aus Kreisen (12 Personen aus sieben verschiedenen Kreisen, davon ein Vertreter aus Schleswig-Holstein und ein Vertreter aus Bayern) darunter Angestellte der Kreisverwaltungen als auch Mitglieder des Kreis-JHA. Die Erfahrungen aus dem Audit Familiengerechte Kommune haben nach Einschätzung der Experten bereits die Fundamente für eine Auditierung von Kreisen gelegt.

Die Herangehensweise der Kreise an das Thema Familiengerechtigkeit ist vielfältig und spezifisch. Zwei Motive stehen dabei im Vordergrund (*vom Motiv zum Ziel formulieren*):

1. Das Motiv, die Vernetzung der Kreisaktivitäten und der lokalen kommunalen Aktivitäten strategischer, effizienter und effektiver zu gestalten. Zum Beispiel dort, wo das Kreisjugendamt die Angebote für Familien in den Kommunen beeinflusst.
2. Das Motiv, den Kreis als Gestalter von Familienpolitik besser in der öffentlichen Wahrnehmung zu platzieren. Zum Beispiel kann durch kreisweite Planung, Unterstützung und Angebote in einzelnen Bereichen dafür Sorge getragen werden, dass Synergieeffekte insbesondere unter dem Blickwinkel der demografischen Veränderungen entstehen.

Die Gestaltungsmöglichkeiten der Kreise, im Hinblick auf ihre Vorbild,- und Dienstleistungsfunktion bei einer querschnittsorientiert angelegten Familienpolitik, spielen deshalb eine besondere Rolle. Hierbei ist der Kreis als Partner und Impulsgeber für Gemeinden, Wirtschaft, Verbände und Institutionen zu verstehen.

Ein Landkreis-Audit kann nur in enger Verzahnung mit den Kommunen geschehen. Letztendlich ist Familiengerechtigkeit als Ganzes zu sehen. Das Audit Familiengerechter Landkreis nimmt im Prozess die Schnittstellen zu den Kommunen und die Servicefunktion für die kreisangehörigen Gemeinden in den Blick und nicht die konkrete Politik in den Kommunen. Ein Landkreis-Audit konzentriert sich auf die Aufgaben, für die der Landkreis Verantwortung trägt!

Das Audit als Instrument kommunenübergreifender Standortpolitik

Ein Kreis-Audit trägt dazu bei, die Verbesserung der Lebensverhältnisse von Familien vor Ort und darüber hinaus zu fördern. Die kreisweiten Strukturen werden im Audit in den Blick genommen. Hierbei wird die strategische Vernetzung der angehörigen Gemeinden durch die Kreise schon jetzt als hilfreicher Ansatz gesehen (z.B. Kreis als „Inhaber der Daten“, die er für die angehörigen Kommunen aufbereitet).

Familienpolitik ist ein harter Standortfaktor, bei dem das Bild der Region/ des Kreises eine bedeutende Rolle spielt. Politik ist daher immer wieder kommunenübergreifend zu sensibilisieren und einzubinden, um so kreisweit eine Identifikation mit den Familien zu erreichen.

Das Audit startet mit einer Verständigung darüber, was Familiengerechtigkeit für den und im Landkreis bedeutet. Definiert werden die Rollen, die der Kreis bei diesem Thema wahrnimmt (z.B. Moderator, Dienstleister, Initiator).

Der Prozess macht transparent, wie die jeweiligen Zuständigkeiten von Kreis und Kommune optimierter gestaltet werden kann. Indem die Zusammenarbeit vernetzter und querschnittsorientierter an den Schnittstellen stattfindet, werden unterschiedliche Interessenlagen im Kontext der Familiengerechtigkeit unter Umständen neu bewertet. Die Bürgermeister werden von Beginn an eingebunden und ein abgestimmtes Handeln des Kreises und der kreisangehörigen Kommunen herbeigeführt. Die Selbstständigkeit der Gemeinden wird dabei respektiert.

Der konkrete Nutzen für den Kreis besteht darin, bedarfsgerecht die Infrastruktur kreisweit langfristig zur Verfügung zu stellen bzw. anpassen zu können. Mit den Kommunen entsteht eine

neue Form des Miteinanders unter der thematischen Klammer „Familiengerechtigkeit“. Von vorneherein sind die Städte und Gemeinden aktiv in den Prozess eingebunden. Beispiel hierfür kann sein, bei allen Entscheidungen der Ausschüsse und Gremien im Kreis eine Familiengerechtigkeitsprüfung einzuführen. Dies hat dann auch Auswirkungen auf die Arbeit der Akteure in den Städten und Gemeinden.

Um diese Ziele zu erreichen und eine gute Entwicklung der Familienpolitik im Kreis zu ermöglichen, werden für die Teilnahme am Audit Familiengerechter Landkreis folgende Bedingungen vorausgesetzt:

- Ein teilnehmender Landkreis übernimmt durch die Auditierung eine Vorbild- / Vorreiterrolle für die angehörigen Kommunen und will diese anspornen, sich auch familiengerecht aufzustellen und dies über ein Audit zu dokumentieren. Der Landkreis nimmt deshalb mindestens mit einer kreisangehörigen Stadt oder Gemeinde gemeinsam am Audit teil.
- Wenn es im Landkreis bereits eine auditierte Stadt oder Gemeinde gibt, vereinbart der Kreis mit dieser und dem Verein vertraglich, einen gemeinsamen Workshop unter Federführung des Vereins als ergänzenden Baustein zum Landkreisaudit durchzuführen. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Kreis – angehöriger Kommunen zu optimieren und zu stärken. In diesem Fall sollte der Kreis eine weitere kreisangehörige Stadt innerhalb des Zertifizierungszeitraumes für das Audit zu gewinnen.

Welche Handlungsfelder werden im Landkreisaudit bearbeitet?

Familienpolitik im Kreis ist vielfältig. Neben den gesetzlichen Pflichtaufgaben unterstützt der Kreis die Städte und Gemeinden im Bereich der Familiengerechtigkeit, damit sie ihre Aufgaben wirkungsvoll wahrnehmen können. Sinnvoll hierfür ist es:

- Kreisweite Strukturen zu entwickeln und Kooperationen zu initiieren
- Netzwerke für frühe Hilfestellungen zu schaffen und zudem
- generell eine Kultur der Wertschätzung für Familien aufzubauen.

Um diese Vielfalt der Familienpolitik zu ordnen, hat der Verein für den Auditprozess zentralen Handlungsfeldern geschaffen. Diese werden im Rahmen der Auditierung bearbeitet und mit Ziel- und Maßnahmenplanung versehen.

In einer **vorgeschalteten Analysephase** verschafft sich die Kreisverwaltung einen Überblick über wichtige ökonomische und soziodemografische Daten der Bevölkerung auf der Kreis-, Städte- und Gemeindeebene. Hieraus werden dann Stärken und Optimierungsnotwendigkeiten abgeleitet. Aus diesen ergeben sich - bezogen auf die Handlungsfelder - Strategieempfehlungen, die von den Akteuren für die Kreisverwaltung und die kreisweite Entwicklung als relevant bewertet werden.

Im Auditprozess wird auch über regionale Ansätze nachgedacht. Damit werden stadt- oder gemeindeübergreifende regionale und lokale Besonderheiten berücksichtigt und so sinnvolle Akzente ermöglicht, sofern auf vorhandene Ressourcen und Strukturen zurückgegriffen werden kann. So entsteht eine Realitätsorientierung, die sich an den gegebenen bzw. gewachsenen Strukturen im Kreis orientiert.

Die Förderung und Mitarbeit vorhandener oder die Initiierung geplanter Kooperations- und Koordinationsstrukturen in allen Handlungsbereichen, die für das Themenfeld Familienpolitik im Kreis relevant sind, stehen im Vordergrund. Die Basis für alle weiteren Handlungsfelder bietet das zentrale Handlungsfeld 1.

Handlungsfeld 1: Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit

„Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit“ ist – im Unterschied zu den anderen fünf Handlungsfeldern – ein Querschnittsbereich und umfasst die Voraussetzungen („Governance“) für erfolgreiches familienpolitisches Handeln im Kreis in den Handlungsfeldern zwei bis sechs. Es bezieht sich auf die Grundsatzfrage, welchen strategischen Stellenwert Familien in der Kreisverwaltung und in den kreisangehörigen Kommunen haben. In der Analyse fragen wir u. a. nach dem Vorhandensein eines familienpolitischen Leitbildes oder Gesamtkonzepts, nach der Beteiligungsintensität für familienrelevante Entscheidungen, nach einer Kultur der Wertschätzung für Familien und nach Vernetzungsstrukturen der relevanten Akteure.

Handlungsfeld 2: Familie und Arbeitswelt, Betreuung

„Familie und Arbeitswelt, Betreuung“ fokussiert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hier werden unter anderem die Mobilitätsstruktur, die Betreuungsinfrastruktur, wie wohnortnahe Kinderbetreuung, Unterstützung bei der Pflege von Angehörigen und die Familiengerechtigkeit der Kreisverwaltung in den Blick genommen. Auch stellen wir die Frage: Was tut der Kreis dafür, dass Familiengerechtigkeit in den ansässigen Unternehmen eine (größere) Rolle spielt und gegenseitige Verantwortungspartnerschaften entstehen können? Hier können auch die Möglichkeiten thematisiert werden, die sich einem Optionskreis bieten hinsichtlich der Schaffung vernetzter Angebote für Migranten, Alleinerziehender, Berufsrückkehrer/innen oder Jugendlicher..

Handlungsfeld 3: Bildung und Erziehung

„Bildung und Erziehung“ stellt die Frage: Wie werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene gefördert / gebildet? Welche Angebote, angefangen von der frühkindlichen Bildung einschließlich des Übergangsmangements bis zur Bildung für Ältere, gibt es? Der Schulentwicklungsplan, das Vorhandensein weiterbildender Institutionen wie Universität und Fachhochschulen werden beleuchtet. Einen Schwerpunkt in dem von uns bereitgestellten Audit-Fragebogen bilden z. B. Integrationsthemen und Bildungschancen für sozial Schwache.

Handlungsfeld 4: Beratung und Unterstützung

„Beratung und Unterstützung“ untersucht, welche Angebote der Kreis für Familien bereitstellt, um sie für die Bewältigung ihrer alltäglichen Aufgaben „fit“ zu machen. Es geht hier um konkrete Hilfen und deren Erreichbarkeit wie zum Beispiel Beratungs- und Fortbildungsangebote für Familien. Schwerpunkte sind unter anderem Präventionsketten, Gesundheitsthemen, Kooperationen mit Jobcentern oder Familien in belastenden Lebenssituationen.

Handlungsfeld 5: Wohnumfeld und Lebensqualität

„Wohnumfeld und Lebensqualität“ bezieht sich schwerpunktmäßig auf die Wohn- und Lebensqualität von Familien im Kreis. Hier spielen beispielsweise Mobilität, öffentlicher

Nahverkehr, Verkehrssicherheit, generationengerechte Kultur- und Freizeitangebote sowie eine angemessene Sportinfrastruktur eine große Rolle. Daneben gilt es besonders im Blick auf Standortqualität, demografische Entwicklungen aufzugreifen wie beispielsweise flexible Wohnkonzepte, Versorgungskonzepte im ländlichen Raum, Flächen- und Siedlungsentwicklung, um die Standortattraktivität zu erhalten oder auszubauen.

Handlungsfeld 6: Senioren und Generationen

„Senioren und Generationen“ nimmt die Themen Generationengerechtigkeit in den Blick. Selbstbestimmtes Handeln und das Ermöglichen gesellschaftlicher Teilhabe in jeder Altersphase und Lebenslage ist hier das Leitmotiv. Entscheidungsfindungen vor Ort sind zu moderieren, die unterschiedlichen Akteure einbezogen und aktuelle fachliche Erkenntnisse, Verfahren und Gesetzesgrundlagen wie z.B. das Sozialgesetzbuch (SGB XI) Soziale Pflegeversicherung müssen berücksichtigt werden.

Die Kreise haben hier die Aufgabe im Rahmen eines Beteiligungsprozesses ein integriertes, regionales seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit Leitlinien und Rahmenbedingungen zu entwickeln. Die kreisangehörigen Städte und Gemeinden haben in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit vor Ort öffentliche Einrichtungen oder Angebote zu schaffen.

Strategieworkshop

Nach der Analyse werden die Ergebnisse im Strategieworkshop vorgestellt und für die einzelnen Handlungsfelder Prioritäten und Ziele definiert. Die Teilnehmenden des Strategieworkshops werden dabei an der konkreten Situation im Kreis orientiert zusammengesetzt. (s. Prozessüberblick). Im Workshop werden Prioritäten gesetzt, die sich an den Handlungsnotwendigkeiten vor Ort orientieren und es entstehen erste Überlegungen zur Beteiligungsphase.

Beteiligungsphase

Die Beteiligungsphase trägt dazu bei, die im Strategieworkshop auf der Grundlage der Analyse gewählten Lösungswege zu verfeinern und die Strategien in Ziele, die durch operative Maßnahmen erreichbar sind, zu überführen. Familie wird als Querschnittsthema in der Kreisverwaltung und in den Gemeindekonferenzen sowie bei den relevanten Akteuren (Unternehmen, Träger der Wohlfahrtspflege) in allen Entscheidungen etabliert und es entsteht eine nachhaltig am Bedarf orientierte Ausrichtung. Hierzu werden alle Beteiligten frühzeitig mit Ihrem Expertenwissen eingebunden.

Zielvereinbarungsworkshop

Im Zielvereinbarungsworkshop, der mit den gleichen Teilnehmenden wie der Strategieworkshop besetzt ist, geht es darum, aus den Strategien und den Anregungen der Beteiligungsphase Ziele zu definieren, die in den kommenden drei Jahren umgesetzt werden. Hierzu werden konkrete Wege und Maßnahmen zur Umsetzung beschrieben. Die Ergebnisse des Workshops werden von der Kreisverwaltung in eine entsprechende Beschlussvorlage für den Kreistag eingearbeitet.

Im Anschluss an den Kreistagsbeschluss findet die dreijährige Umsetzungsphase mit jährlichen Berichten an den Verein (idealerweise auch zur Kenntnis an die Ausschüsse des Kreistages) statt. Hierdurch erfolgt eine Reflexion, durch die Maßnahmen ggf. korrigiert oder erweitert werden, wenn dies sinnvoll erscheint.

Der Kreis erhält nach Vorlage des Kreistagsbeschlusses, der Einreichung der Dokumente und nach Begutachtung durch ein Expertengremium das Zertifikat „Familiengerechter Landkreis“. Im dritten Jahr wird gemeinsam mit dem Verein ein Workshop „Familiengerechter Landkreis“ durchgeführt, bei dem die weiteren Schritte des Kreises zum Thema Familiengerechtigkeit geplant werden.

Erfolgsfaktoren des Audit Familiengerechter Landkreis

- Es wird ein Regionalentwicklungsprojekt zum Thema Familiengerechtigkeit aufgesetzt.
- Der Kreis erhält eine objektive Bestandsaufnahme der familiengerechten Angebote und Leistungen.
- Die Entscheider werden bei der Festlegung von familiengerechten Maßnahmen unterstützt.
- Die Identifikation der Bürger/innen mit ihrem Kreis als Lebensraum aller Generationen wird gefördert.
- Die Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren wird intensiviert.
- Das überparteiliche Miteinander wird gestärkt und die politische Kultur gefördert.
- Der Kreis als Wirtschaftsstandort wird gestärkt.
- Die regionale Identität wird erhöht.
- Das Engagement für den Kreis wird aktiviert.
- Ein Evaluationsinstrument wird installiert.

Kosten

Die Kosten orientieren sich an der Einwohnerzahl des Kreises.